Medaction:

Strada Lipscani (Ecke der Calea Victoriei) Palais "Dacia-Romania",

1. Stock.

Mhonnement

für Butareft und das Infand mit portofreier Bu ftellung vierteljährig 10 Lei noi (France), halbjährig 18 Ler roi (France), gang-jabrig 86 Lei nei (France). Bur bas Austand entipre-

denden Bertozuichlag. Buldnitter unt Gelbfen-

dungen franco.

Bukarester

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Jeiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bufareft von der Adminiftration, in der Proving von den betreffenden Boftamtern.

Udministration

Strada Lipscani (Ecke der Calea Victoriei) Palais "Dacia-Romania",

1. Stock.

Juserate

Die 6spaltige Betitzeile 20 Bani (Cent.) bei Wiederholungen entsprechende Reübernehmen Inferate: in Defterreich u. Teutihland die Horren Saafenstein & Bogler und Rudolf Moffe, in Paris Société mataelle de Publicité. Rue St.

Vir. 47.

Sonnabend, 3. März (19. Kebrnar) 1883

4. Fabraana.

Die Adresse der rumänischen Studenten.

Wir haben dieser Tage die Abresse reproduzirt, welche die rumanischen Studenten in Paris dem raditalen Deputirten Elemenceau überreicht haben, und worin dieser ersucht wurde, mit dem ganzen Gewicht seiner Autorität dafür ein-Butreten, daß Rumänien in der Donaufrage von den Mächten nicht vergewaltigt werde. Dieses Schriftstück enthielt einen seltsamen Passus, der, wie wir bestimmt wissen, in hiesigen politischen Kreisen sehr peinlich berührt hat. Um nämlich dem Herrn Elemenceau einen schlagenden Beweis bafür zu erbringen, wie fehr man hier alles, was frangösisches Gepräge trägt, liebe, und wie sehr die Rumanen die Freuden und Leiden Frankreichs mitsuhlen, führten die jungen Herren die angebliche Thatsache an, daß die Butarester Studenten entrüstet darüber, daß die hiesige deutsche Kolonie es gewagt habe, im Jahre 1871 die Niederlage Frankreichs durch ein Banket zu seiern, in den Banketsaal eindrangen und sämmt-liche Deutschen mit ihrem Konsul an der Spize zu den Fenstelle

ftern hinausgeworfen hätten. Daß die jungen Herren in Paris, unter denen sich, wie Timpul behauptet, sehr viele begeisterte Anhänger der Commune-Apostel befinden, ihren Unwillen darüber, daß die Rechte Rumäniens auf die Donau von der Londoner Conferenz verkürzt werden, durch eine öffentliche Manifestation befunden, ift lobenswerth, und Niemand wird diesen Schritt zu tadeln wagen. Man könnnte allerdings fragen, warum sie sich grade an Herrn Clemenceau gewendet haben, und die praktischen Folgen dieser Manifestation start in Zweifel giehen, aber in jungen Röpfen, und besonders wenn dieselbeu Pariser Luft athmen, malt sich die West eben anders ab. Die rumänischen Studenten in Paris leben sicherlich im schönen Wahne, daß ein Artitel in dem Organe bes Berrn Clemenceau, "La Justice", oder eine Interpellation dieses Deputirten in der französischen Kammer die Macht besitze, die Ansichten der Vertreter der Mächte in der Londoner Konfereng zu Gunften Rumaniens zu beeinflußen; ein praktischer Politiker mag darüber lächeln, aber die patriotische Absicht

Wohl aber scheint es uns sehr seltsam, daß die rumänischen Studenten in Baris, als Beweis für bie frangofischen Sympathien hierzulande den traurigen Standal im Slatineanu-Saal und zwar in einer den Thatsachen durchaus widersprechenden Beise anführen zu sollen glaubten. Ein autorisirtes rumänisches Organ, der "Timpul"

dieser Manifestation wird Niemand in's Lächerliche zu ziehen

Jeuisseton des "Bukarester Tagbsatt".

Die Gräfin von Kildare.

Roman aus dem Englischen.

(45. Fortsetzung.)

Man fann sich daher vorstellen, mit welchen neidischen Blicken die arme alte Frau das schöne junge Mädchen in ben eleganten Rleidern betrachtete, das über die Felsen auf

"Auch eine Aristokratin!" murmelte sie wild. "Berbrennen möchte ich sie alle. Ich haffe sie."

Und mit einem Blick voll bitteren Saffes begegnete fie

den ernsten, flehenden Blicken der Lady von Kilbare. Als ihre Besucher näher kamen, zog sie fich in die Hutte Burud und Tim eilte mit seiner Gefangenen hinter ihr her.

Sie befanden fich nun in einem langen, niedrigen Bimmer mit von Rauch geschwärzten Bänden und einem einzi-gen kleinen Fenster. Auf bem Herde brannte ein Feuer und über demselben hing ein mit Kartoffeln gefüllter Keffel. Andere Vorbereitungen zu einer Mahlzeit sah man nicht.

"Ihr kennt mich nicht, Ann?" sagte Tim gutmüthig. "Nein," herrschte ihn die alte Frau mit beleidigter Wiene an. "Ich kenne Cuch nicht und brauche Euch auch nicht. Reiche Leute haben mit Unfereinem nichts zu thun !

"Aber ich bin nicht reich", lachte Tim. "Ich will es zwar werden, und Ihr könnt es auch, wenn Ihr thun wollt, was ich Euch sage. Und Ihr erkennt mich also nicht — kennt den Tim Fogarty von Clondalfin nicht mehr? Das mürrische Gesicht der alten Frau erheiterte sich.

Sie trat näher und reichte ihm die Band, eine Entschuldigung ob ihrer Unfreundlichkeit murmelnd.

"Und die junge Dame?" fragte fie mit einem Seiten=

blide auf Laby Nora.

Sie ift die Gräfin Nora von Kilbare!"

hat den jungen Herren in Paris in seinem gestrigen Leit-artikel derbe den Text gelesen, und ihnen unumwunden erflärt, daß an der ganzen Darstellung des genannten Standals tein Wort wahr sei. Die Bukarester beutsche Colonie hat im Jahre 1871 nicht die Niederlage Frankreichs, sondern ben Geburtstag des beutschen Raisers gefeiert, und es wurde kein einziger Deutsche und am wenigsten Herr von Radowit zu den Fenftern hinausgeworfen.

"Timpul" fügte überdies diesem Dementi die beißende Bemerkung hinzu, daß die ganze Bewegung durch eine kalte Douche feitens der Feuerwehrmänner gedämpft wurde, und daß dieselbe im Keime erstickt worden wäre, wenn den Demonstranten gleich anfangs ein einziger Dacier in der Gestalt eines Dorobanzen mit gesadenem Gewehr entgegen getreten wäre. Viel wichtiger als diese Erklärung des "Limpul" ersichenen uns die Aussassungen des "Romanul" anlählich der Manifestation der Pariser Studenten. Wir haben bis jetzt noch in feinem rumänischen Blatte eine fo unbefangene Burdigung des Berhältniffes Rumaniens zur französischen Cultur gelesen, und wenn dieser Artikel nicht einem momentanen Impulse entsprang, so ist berselbe als Symptom eines gesunden

Umschwunges der öffentlichen Meinung freudig zu begrüßen. "Romunul" erklärt nämlich, daß Rumänien Frankreich allerdings viel schulde, daß aber diesübertriebenen französischen Sympathien von Uebel seien, und besonders, wenn dieselben zur Entfremdung der Sympathien des deutschen Bolkes führen, das vielleicht gebildeter als das französische sei. Rumä-nien muffe von einem gesunden Egoismus wie jeder selbstbewußte Staat sich leiten laffen und der Gefühlspolitit entsagen. Aus der Art und Weise, wie das Organ des Herrn Rosetti den Franzosen die Sympathien fündigt, flingt allerdings der Groll hervor über den Antrag Barrere, aber es verdient immerhin bemerkt zu werden, daß nunmehr auch in jenen Kreisen, denen alles Französisiche an's Herz gewachsen war, gefunde Anschauungen sich Bahn zu brechen beginnen. Wir unsererseits wollen nicht einmal so weit gehen wie "Romanul", wir finden es sehr begreiflich, daß man hier Frankreich so viel Sympathien entgegenbringt, nur glauben wir, daß ein junger in der Entwicklung begriffener Staat dem eklektischen Prinzipe huldigen, und das Gute nehmen muß, wo er es findet. Man kann französischen Geist, französisches Wesen lieben, ohne vor den Vorzügen der deutschen Cultur die Augen zu verschließen. Darin eben besteht ja der Hauptmangel des französischen Charafters, daß die Franzosen jener Ausschließlichkeit hulbigen, die jenseits der französischen Grenzpfähle nichts anerkennen will, mahrend der Deusche oft sogar in übertriebener Weise den fosmopolitischen Zug hervorkehrt,

Die Frau verbeugte sich demüthig bei dem Alange des Titels bes jungen Mädchens.

"Sie ift jetzt sehr arm", sagte Tim, als die Gefangene sich mübe auf eine Bant in der Nähe der Thür setzte, an welche sich der alte Mann lehnte. "Sie verlor ihre Besitzungen in Antrim und hat keinen Kreuzer Gelb außer dem, daß fie in ber Tasche hat.

"Schade, daß sie nicht Alle ihre Güter verlieren können!"

murmelte die alte Frau boshaft.

"Aber", fuhr Tim fort; "sie hat einen Vormund, der fie aus dem Wege haben will. Er gab mir zwanzig Pfund, ich solle sie über Bord werfen; aber ich fam zu der Ansicht, daß sie lebend mehr werth sei als todt. Wenn ihr Vormund fie beseitigt haben will, so habe ich Ursache, mir eine Gewalt über ihn zu verschaffen, indem ich sie am Leben erhalte. Ich habe einige Bläne ersonnen, ihm und bem neuen Grafen von Kildare Geld zu erpressen, und ich brauche Eure Hilfe".

"Die können Sie haben", stimmte der alte Kough bei. "Wenn Ihr dafür zahlt", fügte die alte Frau hinzu.

"Was wollt Ihr von uns?"

"Ich muß zurückgehen nach Clondalfin, um den Dubliner Advokaten zu sehen. Ich will die junge Dame für eine unbestimmte Beit in sicheren Händen lassen. Ihr werdet sie eingeschlossen halten muffen. Gebt Ihr ein nettes Zimmer, genug zu effen und haltet sie sicher und fest; ich will Euch wöchentlich fünf Pfund zahlen, so lange sie hier bleibt". "Fünf Pfund wöchentlich!" sagte der alte Rough.

"Wahrlich, ich möchte dafür meine Seligkeit verkaufen!"

"Wir wollen sie sicher halten, wie einen Bogel im Käfig!" erklärte die alte Frau. "Ich will Guch das Zimmer zeigen, bas wir ihr geben werden."

Sie öffnete die Thür eines anstoßenden Gemaches. Es war klein, nett und einfach möblirt. Es hatte kein Fenster, sondern einen kleinen vierectigen Ausschnitt, durch welchen Luft und Licht eindrang. Im Ganzen genommen war das Zimmer besser und für seinen Zweck geeigneter, als Tim es sich vorgestellt hatte.

und stets bereit ist, das Fremde, wenn es nur an sich innern Werth hat, voll anzuerkennen und sich zu assimiliren. Rur ein deutscher Dichter durfte mit Stolz von seinem Bolte fagen :

"Ich fenn ein Bolt, bas Große.

Das sendet täglich aus

Die Sohne aus seinem Schoofe

Bu führen in fein haus Die Bölfer aller Bungen

Und wunderbar erklungen

Ift ba ein Weltgespräch beim Schmaus."

Jeder mahre Freund Rumaniens muß den innigen Wunsch hegen, daß auch die Rumänen zu jener unbefangenen Bürdigung fremder Culturen sich emporschwingen, welche das auszeichnende Merkmal deutschen Wesens bilbet.

Die Opposition und die Do naufrage.

Die Stellung der Opposition zur Donaufrage charat-terisirt "Timpul" in folgender Weise: "Da die Opposition nicht in der Lage war, die Borlegung der diplomatischen Aftenstücke über die Donaufrage zu Tage zu fördern, aus denen hervorgeht, daß die Donau preisgegeben wurde; da sie ferner nicht zahlreich genug ist, um eine nationale Kontrolle mit Erfolg durchzusühren, so bleibt ihr nichts ans beres übrig, als mit verschränkten Armen dazustehen und zu= zusehen, wie die Haltung der Regierung von den unsauberen Spekulanten ber Kammer gebilligt wird, und hiemit die In-tereffen Rumaniens den Fremden ausgeliefert werden. Die Opposition hat in der Rammer die undankbarste Rolle, die man sich benten tann. Sie muß baher ihre ganze Aufmertsamkeit und alle ihre Bemühungen ben kommenden Wahlen zuwenden, um auf gesetzlichem Wege mit diesem Regime ben letzten Kampf auszukämpfen. Wenn nicht die kluge Er-wägung des eigenen Interesses, so mußte doch der instinctive Trieb, die nationale Souveranetät angesichts der in den Absolled, die introduct Contentual angeligis bet in den solle solled in de sener zur Einigung anspornen, in beren Hand das Loos der drei ersten Collegien ruht. Wir müssen alle die Augen offen halten und wachen, denn mit dem letzten Schlage, der dem Volke durch die Verfassungsrevision zugefügt wird, enbet auch das freie Leben der Nation. Was aber die Donaufrage be-trifft, so mussen wir nochmals den Mangel widerstandsfähiger Elemente in den Kammern fonftatiren; wir sehen mit Schrecken dem Moment entgegen, da uns das Resultat der Ronferenz mitgetheilt werden wird.

"Es wird gut sein," sagte er mit befriedigtem Lächeln. "Kommen Sie, meine Lady, dies ist Ihr Gefängniß".

Widerstand wäre Thorheit gewesen. Sie konnte gegen brei Personen nicht antämpfen, und die Lady Rora stand baher langsam auf und trat in das ihr angewiesene Zimmer

Aber tropdem sie äußerlich unterwürfig war, war sie es doch nicht im Herzen.

Schon überlegte fie den Plan, die alten Leute zu be: stechen, sie frei zu geben. Sie hatte Gelb und Schmuck ge=

nug bei sich, um sie gewinnen zu können. Es ichien fast, als ob Tim Fogarty ihre Gedanken errathen hätte. Als sie in das zweite Zimmer ging, sagte er-

"Ich werde bis zum Abend bleiben; Ihr könnt mir daher zu effen geben, wann Ihr wollt, Ann. Je eher, je lieber".

"Ich habe einen Fisch im Behälter", fagte ber alte Rough und ging fort, um ihn zu holen.

Die alte Frau folgte ihm, um etwas durres Reifig

zu bringen, das Feuer frisch anzusachen. Tim Fogarty stieß die Thür des kleinen Zimmers auf, trat ungefragt bei Lady Nora ein und schloß die Thür hin-

Ich muß bitten, Lady Nora", sagte er, sie mit seinen

bosen Augen fest anschauend; "ich brauche Ihre Borse; es nützt Ihnen nichts, wenn Sie auch schreien! Der alte Rough und sein Weib find unten an der Rufte und können Sie nicht hören."

"Sie bekommen meine Börse nicht," antwortete Lady

Nora mit unerwarteter Widerspenstigkeit. "Soll ich sie nehmen?" fragte Tim, sich ihr keck nähernd. "Wenn wir fampfen sollen, will ich sehen, wer ge= winnen wird!"

Ms bas junge Mädchen sah, baß sie gegen feine wilde Rohheit nicht aufkommen konnte, zog sie ruhig ihre Börse heraus und gab sie ihm.

Was konnte sie anders thun?

Die Regulirung des Eisernen Thores. Ueber diese von Defterreich = Ungarn über die Gebühr lange ver= schleppte Angelegenheit wird aus Budapest gemeldet, daß endlich die Grundlagen für die diesbezüglich zwischen Defterreich und Ungarn zu treffenden Bereinbarungen feftgeftellt worden find. Ungarn habe sich schon früher bereit erklärt, die Regulirung des Gisernen Thores auf eigene Kosten zu übernehmen und habe auch Desterreich feine Unsprüche erhoben, daß folgerichtig auch die Einnahmen aus den Tagen, zu beren Sinhebung Defterreich = Ungarn laut des Berliner Vertrages berechtigt ift, dem ungarischen Staatssackel zufließen. Wie der "Befter Lloyd" behauptet, werden jedoch diese Ginnahmen faum hinreichen, nur die Betriebatoften und die Berginfung bes Anlagekapitals zu decken. — Wir wiffen nicht, ob diese pessimistische Voraussicht richtig. Das aber können wir getrost behaupten, daß es ein Widerspruch seltsamster Art wäre, wenn Oesterreich-Ungarn in demselben Zeitpunkte, in welchem es die vertragsrechtliche Codificirung und Activirung seiner Ansprüche und seines Einflusses auf die Regelung der Schiffs fahrt unterhalb dem Eisernen Thore anstrebt, noch immer keinen Ernst bei Beseitigung der Schiffsahrtshindernisse bei den genannten Stromschnellen machen wollte.

Die Budgetdebatte im österreichischen Abge-ordnetenhause hat dem Ministerium Seitens der Verfasfungspartei eine Spiegelung der Erfolge der Berföhnungsaera eingetragen, welche an Deutlichkeit und Rlarheit nichts zu wünschen übrig läßt. Und zwar war es nicht etwa ein Mit-glied vom äußersten linken Flügel der Fortschrittspartei, wel-cher am 27. Februar bei Eröffnung der Budgetdebatte dem Ministerium Taaffe zu Leibe rückte, sondern der steirische Ab-geordnete Carneri, der in seiner Vergangstwiett einen genügenden Schutz gegen den Vorwurf himmelfturmender Deutsch= thumelei besitzt. Jeder Deutsche und Nichtdeutsche, der treu zur Verfaffung halt — so konnte Carneri mit vollem Rechte behaupten — wird im heutigen Desterreich als Einer benunder wiffentlich oder unwiffentlich den Untergang des Baterlandes herbeiführt, die durch und durch gesetzliche Thä-tigkeit des deutschen Schulvereins wird nur, weil sie hand in Hand geht mit den Interessen der Verfassungspartei, als hochs verrätherisch gebrandmarkt. Un diese Thatsachen anknüpfend fuhr Carneri fort: "Ich bin überzeugt, daß es der hohen Regierung, in ihrer Art natürlich, voller Ernft ift mit iber Aufrechthaltung der Gesetze und daß 3. B. der Herr Minister= Präfident, der nicht gezweifelt hat, durch feine empfindungs= lose Energie, oder soll ich sagen, energische Unempfindlichkeit die Deutschen einzuschüchtern und allmälig lahm zu legen, gröbere Gesetzes-Verletzungen ihrerseits, ich will nicht gerade fagen, gerne gesehen, aber von Herzen gerne mit Macht niebergeschmettert hatte, während er Gesetzes-Verletzungen von Seite der Regierung oder ihrer Organe, nicht bemerkte, viel= leicht weil er im Bewußtsein seiner eigenen Gesetzesachtung gar nicht daran glauben fann. Gr. Excellenz hat überhaupt nur Eines im Auge: Die Berföhnung ber Bolfer Defterreichs! Und diese Versöhnung soll dadurch erreicht werden, daß man ben friedfertigften Stamm mit allen zu Gebote ftehenden Mitteln zurückbrängt und erbittert, dagegen die flavischen Stämme burch eine grenzenlose Nachgiebigkeit in Allem, was nationale Leidenschaft entflammt, zum Saffe gegen ben einen Stamm heranzieht. Ich sage zum Haffe, den die flavischen Gambetta= Telegramme überbieten an Deutschenhaß die frechsten Kundgebungen der Frredenta, zum Hasse gegen den einen Stamm heranzieht, der doch allein berufen ist, Defterreich einer geifti= gen und materiellen Entwicklung zuzuführen, die es den anderen Culturvölkern ebenbürtig zur Seite stellt. Man kann die Deutschen nicht von der Führung verdrängen, ohne Desterreich seiner ersten Existenz Bedingung zu berauben. Man kann Desterreich zu einem Schatten herabdrücken, als welchen es

"Thre Uhr und Kette!" forderte Tim weiter.

Auch diese wurde ihm übergeben. "Ihre Ringe sammt der Broche."

Das junge Mädchen zögerte. Sie lauschte vergeblich auf bas Geräusch zurucktommender Schritte. Es war nichts

Ihr Zögern bemerkend, trat Tim Fogarty mit finsteren Bliden auf sie zu. Er padte eine ihrer fleinen Sande mit gewaltigem Griffe, aber sie riß sich von ihm los und in panischem Schrecken nahm sie Ringe und Broche ab und legte

fie in feine große, rothe Hand. "Saben fie noch andere Werthsachen?" fragte Tim.

Das Mädchen schüttelte den Kopf.

Sie können sich Ihre Freiheit also nicht erkaufen," fagte Tim; "und es ist keine Gefahr vorhanden, daß Sie frei werden, ehe ich zurücktomme." Er steckte die Börse sammt dem Schmuck in die Tasche

und ging in bas größere Zimmer hinaus.

Ein frugales Abendmahl wurde gefocht und aufgetragen. Tim erzählte seinen aufmerksamen Zuhörern die Geichichte seines Abenteuers und seiner Flucht von Australien. Er versprach ihnen Gelb und gewann sie vollständig für seine Plane. Ein fester Riegel wurde von außen an der Thur, die in das Zimmer der Gefangenen führte, angebracht, und mit dem Einbruch der Dämmerung segeste Tim Fogarty, vergnügt über seinen bisherigen Erfolg, ab, um nach Clondalfin zurückzufehren.

Siebenundzwanzigstes Rapitel.

Lord D'Reil überliftet den Advotaten.

Das Erstaunen Michael Kilbare's, als er sich bei der Thur von Dew-Cottage dem Lord D'Neil gegenüber sah, den er in Antrim glaubte, war völlig überwältigend. Er schaute ihn keuchend mit weit aufgerissenen Augen an. Der junge Lord betrachtete ihn finster und drohend.

"Ah, das ist ein unerwartetes Bergnilgen, mein Lord" fagte der Abvokat endlich, ein matttes Lächeln erzwingend. "Sind Sie, wie ich, auf einem Gange der Wohlthätigkeit, mein Lord? Oder führt Sie eine alte Bekanntschaft zu die-

die europäischen Mächte mit ihrer Eifersucht gewiß am liebsten dahin wanten feben wurden. Aber ein lebensträftiges, der Zukunft gewachsenes Desterreich kann nur ein deutsches sein, weil es ein deutsches Werk ift. "Selbstverständlich sind die flavischen, klerikalen und feudalen Freunde Taaffes mit dieser Beweisführung nicht zufrieden. Doch wird die Geschichte, wenn nicht rechtzeitig ein Umschwung der inneren Verhältniffe Defterreichs eintritt, ben Worten Carneri's Recht geben, daß Defterreich in demselben Momente seiner Kraft nach Innen und seines Unsehens nach Außen verluftig geben muß, in welchem der deutsche Stamm seiner natürlichen Führerstellung auf der Bahn des politischen Fortschritts darunter verluftig gegangen ift.

Bismark und die Nationalliberalen. Dem Berliner Tageblatt" wird aus national-liberalen Kreisen gechrieben, daß es sich bei den Besprechungen des Fürsten Bismarck mit Bennigsen nicht um den Eintritt des Letzteren in das Ministerium gehandelt. Bismarck wollte nur politische Fühlung mit Bennigsen gewinnen. Die "Germania" ergänzt diese Mittheilung, daß Fürst Bismarc in firchenpolitischer Hinsicht nichts thue, ohne den Nath Bennigsen's gehört zu haben. Auch der "Münchener Allgemeinen Zeitung" wird geschrieben, daß die auf steuerpolitischem Gebiete erfolgte Annäherung der Regierung an das Brogramm der gemäßigten Liberalen die gesammte Richtung der inneren Politik weniger beeinflußen dürfte, als die kirchenpolitische Auseinandersetzung. Doch wird in dem betreffenden Berliner Briefe darauf aufmerksam gemacht, daß die Regierung sich grade in letzterer Richtung mit den Liberalen wenig zufrieden zeige und daß man daher jedenfalls das kaiferliche Antwortschreiben an den Papst abwarten müffe, ehe sich erkennen läßt, ob die von den Liberalen vertretene Auffassung auch die der Regierung ift, oder ob diese noch weitere Versuche machen wird, den angeblich fo versöhnlichen Papst für eine Verständigung im Sinne des herrschenden conservativen Systems zu gewinnen.

Der Streit um die österreichische Schulgesek= gebung scheint die Klippe werden zu wollen, an welcher die guten Beziehungen zwischen der Regierung, wenn auch nicht ganz in die Brüche gehen, so doch ein gehöriges Leck erhal= ten werden. Bekanntlich mußte die im clerikal-reaktionären Sinne gehaltene Schulgesetnovelle mit dem vom Senate vorgenommenen Abanderungen wieder an das Abgeordnetenhaus zurückgehen. Im czechischen Club ift man nun mit dieser Form der Schulgesetznovelle keineswegs zufrieden und will namentlich verhindern, daß die deutsche Sprache auch in czechischen Schulen als obligatorischer Unterrichtsgegenstand behandelt werde. Nachdem die Regierung mit diesem nationalen Wunsche nicht einverstanden ift, würden nun zwar die Altezechen Riegers der Schulgesetznovelle auch ohne diese Abänderung beistimmen, während die Jungczechen unbedingt ihren Willen haben wollen. Da nun die Regierungsmajorität im Abgeordnetenhause nur wenige Stimmen zühlt, so dürste für den Fall einer Secession der Jungczechen in dieser Frage die Schulvorlage die Stimmenmehrheit nicht erlangen. Das jungczechische Organ "Narodni Listy" beginnt auch bereits mit der Veröffentlichung von Telegrammen aus den Landsgemeinden, welche die Abgeordneten auffordern, angesichts der offenkundigen Schädigung der Jugend und der Lehrers schaft durch die Schulgeseknovelle diese zu verwerfen. Uebrisgens sagt auch die altezechische "Politit", daß man jett vor der Entscheidung stehe, ob der Czechenclub auch fernerhin der Regierung Beeresfolge leiften foll.

Rußlands Ausprüche auf die Kilia. Zum Stande der Berathungen der Donaukonferenz speziell über das Mesmoire des rufsischen Bevollmächtigten Baron Mohrenheim

ser guten Frau, welche, nebenbei bemerkt, die Schwester meisner braven Haushälterin ift?"

"Ich bin auf teinem Gange der Barmherzigfeit, Mr. Kilbare", sagte D'Neil mit strenger Stimme. "Ich fam hierher, um Lady Nora Kildare aus einer schrecklichen Gefan-

genschaft zu befreien." Das Gesicht des Abvokaten wurde leichenblaß. Er warf Mrg. Fogarty einen erschrockenen und entsetzen Blick zu, benn er glaubte für den Augenblick, daß feine Blane miglungen wären, und daß Lady Rora burch ihren Geliebten aus

seinen Schlingen befreit worden sei. Lady Nora ist befreit worden! rief Mrs. Fogarty zitternd und weinend. "Dh, Mr. Kildare, ich war nicht zu tadeln! Mein Sohn Tim hat den Schlüffel von Lady Nora's Zimmer gestohlen und sie entführt. Ich glaube, sie sind nach England entflohen!"

Tropdem die Klage Mrs. Fogarty's die Bestätigung seiner Grausaukeit gegen sein Mündel enthielten, empfand der Abvokat ein Gefühl der höchsten Erleichterung in der Gewißheit, daß Tim Fogarty und Lady Nora zusammen weggegangen wären. Um diese Zeit, dachte er, mußte das junge Mädchen schon todt auf dem Meeresgrunde liegen. Von ihr war nichts mehr zu fürchten. Diese Erleichterung malte sich auf seinem Gesichte.

Lord D'Reil beobachtete ihn scharf, und es entging ihm nicht die geringste Veränderung in den Zügen des Abvotaten. Er bemerkte, wie dieser erleichtert aufblickte und erkannte augenblicklich, daß er dem Fluchtplan Lady Nora's mit Fosgarty nicht fremd sei und sich heimlich darüber freue.
"Er hat den Plan selbst ersonnen dachte er.

Auf diese Beise bienen Sie mir also, Mrs. Fogarty ?" sagte Michael Kildare. "Dies ist also Ihre gerühmte Treue für mich und die Meinigen?"

Sann wandte sich der Abvokat plöglich an Lord D'Neil und sagte mit weniger bemerkbarer Aufregung:

"Mein Lord, ohne Zweifel überrascht Sie das Alles! Ich weiß nicht, auf welche Art Sie erfahren haben, daß mein Mündel in diesem Hause war, aber ich läugne nicht, und ich glaube, ich kann meine Handlungsweise vor jedem Gerichtshofe vertheidigen, ich bin ein Hagestolz und habe wenig

und deffen Instruktion wird aus London gemeldet, Rufland flütze sein Berlangen nach ausschließlicher Jurisdiction bezüglich des Otschakow-Armes hauptsächlich auf die Analogie der Forderung Desterreichs im Jahre 1871, daß die Donau oberhalb des Gifernen Thores trop des Vertrages nicht unter bie Controlle der europäischen Commission fallen dürfe, sondern, daß Desterreich-Ungarn allein die ausschließliche Jurisdittion bezüglich der Donau innerhalb der Monarchie behalte. Daffelbe Recht beanspruchte Rußland — und es wurde ihm in der Samftagfigung der Donautonferenz auch zugeftanden für jenen Urm, deffen beide Ufer ausschließlich ruffisches Territorium seit dem Jahre 1878 find.

Frankreich nach Lösung der Prätendenten= frage. Die Commentare der Presse zu dem reaktivirten Gesetze vom Jahre 1834, durch welches die im Heere dienendenden Prinzen bes Haufes Orleans aus der Lifte der attiven Offiziere gestrichen werben, sind im Allgemeinen in einem gemäßigten und zurudhaltenden Tone gehalten. Die republikanischen Blätter billigen das Dekret rückhaltslos, und felbst diejenigen, welche mahrend ber ganzen Pratendenten-Campagne eine gewisse abweichende Stellung eingenommen haben, erkennen an, daß hier eine "politisch = unvermeidliche" Maßregel vorliege. Alle republikanischen Organe aber spreschen zugleich die Hoffnung aus, daß nunmehr die ganze Prinzen= und Prätendentenfrage von der Tagesordnung abgefest werde, und daß sich nunmehr Regierung und Parlament an= deren und nütlicheren legislativen Arbeiten zuwenden mögen. Mit dem Detrete sei das parlamentarische Lösegeld dieser zufünftigen Politik bezahlt worden; die Prinzen mit etwaigen Prätendentengelüsten seien gewarnt und, nachdem somit das Nothwendige geschehen, sei es Zeit, sich jett wieder an die ernste Arbeit zu machen. Dem gegenüber schlagen die monarchischen Blätter einen ganz anderen Ton an und ergehen sich in den demonstrativsten Verherrlichungen der Prinzen von Orleans und in den herausfordernosten Schmähungen gegen die Republik, ein Verhalten, welches jedenfalls nur zur Rechtfertigung des Verhaltens der Kammermajorität dienen kann. Aus Anlaß der Verfaffungsrevision, sowie auch aus Anlaß der Einsetzung eines Pariser Centralmaire's werden Clemen= ceau und die äußerste Linke in die Opposition zurücktreten, aber in eine vorläufig ungefährliche Opposition, da eine weit überwiegende Mehrheit in der Kammer und im Lande die Verfassungsrevision vertagen will. Auch von Ferry steht zu erwarten, daß er dem "Fakobinismus" der Radikalen keine weiteren Zugeständniffe machen wird. Davon, daß er sich bewegen lassen könnte, die Prinzen über die Grenze zu schicken, so lange sie eben nur Prinzen und keine Prätendenten sind, ist keine Rede. "Die Disponiblitätsversetzung der Prinzen — so wird diesbezüglich aus Paris geschrieben — war geradezu der Preis, welchen das neue Kabinet der Kammer-Majorität bezahlen mußte, um deren Unterftützung sicher zu sein, und die Warnung vor "Uebertreibungen" und "unfruchtbaren Diskufstonen" ist in der Regierungs-Deklaration hinlänglich pointirt, so daß man ein Sakobiner-Regiment selbst von diesem Kabinet nicht zu erwarten hat, welches ein Mitglied hat, deffen lette Rede im Senat geradezu ein Mißtrauensvotum an die Adresse des monarchischen Europa war. Herr Challemel-Lacour, der die "Regierungskanzlei Europas" als Frankreich feindlich denunzirt hatte, hat sich beeilt, eine Antrittsnote den Mächten zukommen zu lassen, deren Inhalt, wie mir mitgetheilt wurde — durchaus nicht "jakobinisch," sondern so höflich wie möglich, und die ganz nach dem üblichen, sicherlich noch aus Tallegrand's Zeit herstammenden "Schimmel" verfaßt ist." Allerdings, wenn schon Herr Challemel-Lacour gelindere Saiten aufzieht, so werden seine übrigen Ministercollegen wohl um so weniger geneigt sein, einem weiteren Hinüberdrängen nach links Folge zu geben.

Kenntniß von Frauenzimmern, Nora ist stolz, tropig und eigensinnig. Sie vergißt, daß sie nicht länger die Herrin von Kildare ist, und trott meiner Autorität, widersetzt fich meinem Rathe und drohte, mein Haus zu verlassen und allein und arm sich ihren Weg in der Welt zu suchen. Gegen meine Bitten blieb sie taub, und endlich brachte ich sie nach Dew-Cottage her, um sie vor fünftigen Leiden zu bewahren, bis sie gesügig geworden sei. Es ist weder ein Vormund, noch ein Bater im ganzen Lande, der mein Vorfahren nicht gut= heißen könnte, follte es bekannt werden! Der Simmel weiß, daß es mich Schmerz genug gekostet hat, strenge gegen die arme Nora zu scheinen! Sie wissen, wie ich sie liebe, mein Lord, und wie sie immer an mir hing. Wer hätte gedacht, daß das Unglück ihr freundliches Temperament verderben, ihre Liebe für ihren treuesten Freund vernichten, und fie ungehorsam machen werde? Ich bin froh, daß sie zu Sir Ruffel gegangen ift. Es befreit mich von einer furchtbaren Berantwortlichkeit. Ich werbe Sir Ruffel mit der nächsten Poft schreiben."

"Nora ist nicht zu ihm gegangen", entgegnete Lord O'Neil ernst. "Ich kam gestern Abend bald nach Rora's Flucht hieher und ich ging dann nach Kingstown zu den schwarzen Felsen, um sie zu suchen. Sie ging heute mit dem Dampfer nicht fort und ich habe zu meiner Befriedigung entdeckt, daß sie die schwarzen Felsen verlassen hat und mit Fogarty in seiner Schaluppe gestern Abend fortgesegelt ist. Bei diesem Winde hatte sie heute zu Mittag in Liverpool sein muffen. Aber ich telegraphirte an Sir Ruffel Ryan und erhielt am Abend die Antwort, daß er noch nichts von ihr gehört habe." Bei dieser Eröffnung beobachtete Lord D'Reil Mr. Kil-

dare scharf. In dem plöhlichen Zusammenzucken des Advo-ten drückte sich beutlich das Schuldbewußtsein aus.

"Sie haben nur eine kurze Frist für die Reise bestimmt,

mein Lord," stammelte er,

"Meinen Sie! Warum sollte ich mehr Zeit bestimmen, wenn ich glaube, daß sie gar nicht auf dem Wege nach Eng-land ist? Ich kenne Sie, Michael Kilbare — Heuchler! Ich habe die Zelle gesehen, ich welcher die arme Lady Nora ohne Licht und Luft eingesperrt war! Ich habe die Brotrinde ge-sehen, die von ihrer Mahlzeit übrig blieb! Sie scheinen gutFredentistische Demonstrationen. Aus Rom wird der "N. fr. Presse" vom 27. d. telegraphisch gemeldet: Um 9½ Uhr Abends, als der Korso mit Spaziergängern vollbesett war, erdröhnte plößlich unter der Borhalle des Palazzo Chigi, des Sitzes der österreichtsch-ungarischen Botschaft, ein fürchterlicher Knall. Eine Sprengbombe war zersplatt, ohne Jemanden zu verletzen, Die Polizei wollte den Portier verhaften, doch wurde sie ihren Irrthum sofort gewahr. Gleichzeitig platte eine Bombe vor dem königlichen Schlosse und eine vor dem Palazzo Benezia. Die Menge verhielt sich ruhig.

Die Hoffnungen des Prinzen Peter Kara= georgevic. Der in letter Zeit vielgenannte Pring hat sich in einer Unterredung mit einem Correspondenten bes "Befter Lloyd" dahin ausgesprochen, daß er sich als ben legitimen Thronerben des Belgrader Konaks betrachte. "Mein Großvater — erklärte Peter Karageorgevic — hat den ersten Grundstein der Unabhängigkeit Serbiens gelegt, er hat Serbien von den Türken befreit und nur durch Verrath und Mord ist Milos Obrenovics auf den Thron Serbiens gekommen. Die Serben haben Milos verjagt und meinen Bater Alexander auf den Fürstenthron berufen. Mein Vater war sehr schwach nnd zu gutmuthig. Aber die Serben werden wieder zur Besinnung kommen und meine Dynastie zurückberufen. Während ber letteren Jahre haben die Serben unter der Regierung Milan's in öfonomischer Beziehung Ratastrophen erlebt, und wenn die derzeitigen Verhältnisse fortdauern, würde das Land nicht blos dem politischen, sondern auch dem finanziellen Ruin anheimfallen. Die jetige Stimmung in Serbien ist Milan nicht günstig; er hat keine verläßliche Stütze, denn das Volk ift zur Erkenntniß gekommen, daß er nur egoistische Ziele verfolgt, mährend die Intereffen des Baterlandes vernachläffigt werden und das Geld auf unnütze Reisen vergeudet wird. Die Majorität der Serben ist meiner Dynastie tren deblieben und bei der nächsten freien Volkswahl wird die Nation meine Dynastie zur Regierung berufen. Ich will keine blutige Revolution provoziren, ich will jedes Blutvergießen vermeiden, aber ich werde mit friedlichen Mitteln, auf gesetzlichem Wege, durch die freie Volksentschließung meine Rechte wieder erlangen." Nach diesen Meußerungen hat König Milan allerdings Ursache, vor den Agitationen der mit Ristic verbundeten Anhänger des Hauses Karageorgevic auf der Hut zu fein.

* Der öfterreichische Kronprinz in Berlin. Aus der Sauptstadt des deutschen Reiches wird unter dem 27. Februar gemeldet : Kronprinz Rudolf ist heute um 2 Uhr Nachmittags mittelst Extrazuges hier angekommen und wurde am Bahnhofe vom Raiser Wilhelm und bem Prinzen Wilhelm empfangen, welche öfterreichisch-ungarische Uniform trugen. Kronpring Rudolf trug die Uniform des Raifer-Frang-Josef-Garbe-Grenadier-Rgts. Beim Ginlaufen bes Zuges intonirte die Mufik ber vom erwähnten Regimente aufgestellten Ehrenwache die österreichische Nationalhymne. Die Begrugung war beiberseits eine überaus herzliche. Der Raiser geleitete den Kronprinzen die Ehrenwache entlang, deren Kommandeur Rapport vor der Front erstattete, Jum Empfang waren noch antwefend: ber Gouverneur, ber Kommandant, ber Polizei-Brafibent von Berlin und ber zum Ehrendienst befohlene General der Ravallerie, Freiherr v. Schlotheim. Rronpring Rudolf fuhr gemeinschaftlich mit bem Raiser durch die Stadt nach dem Schlosse. Botschaftsrath Baron Posseti als Stellvertreter bes erfrankten Botichafters, Grafen Szehengi, Freiherr v. Steininger und die Botichaftsfekretare waren dem Rronpringen bis an Die Grenze bes Landes entgegengefahren. Der Bring von Bales begrußte ben Rronprinzen alsbald nach seinem Gintreffen im Schlosse.

müthig, sanst und ehrlich zu sein, aber es schlägt kein schlechteres Herz auf der Welt, als das Ihre, Wichael Kildare. Ich habe eine Spur von Nora's gegenwärtigem Versteck, und ich gehe jezt, um sie zu finden."

Ohne ein weiteres Wort zu sagen, verließ er mit einer ungestümen Bewegung das Zimmer, ging in den Garten bin-

aus, band sein Pferd los und sprengte davon.

Sein erster Weg wac nach Dublin, von wo aus er an Alleen Mahon schrieb und sie bat, zu ihrem Vater nach Kildare-Spize zurückzufehren. Er traf dann Veranstaltungen, um das Pferd, das er benützt hatte, zurückzustellen und reiste dann, so weit es ging, mit dem Postwagen, um in die Nähe jenes Ortes zu gelangen, den ihm Mrs. Fogarty als den Aufenthalt ihrer Verwandten bezeichnet hatte. Die Ungst, daß ihn Mrs. Fogarty mit ihren Angaben vielleicht betrogen habe veranlaßte ihn bald, die langsame Wagensahrt wieder aufzugeben, er vorschaftte sich neuerdings einen seurigen Kenener und sprengte in wilder Hast durch das selsige Küsstenland.

Die Nacht brach eben an, als Lord D'Neil auf eine ärmliche Holzhütte zu ritt und mit muthloser Stimme seine Erkundigungen einzog, aaer hier winkt ihm zum ersten Mal

ein Hoffnungsstrahl.

"Suchen Sie die Fogarty's?" fragte eine alte Frau, die auf seinen Ruf herauftam. "Die Fogarty's wohnen eine Meile von hier entfernt, beim Felsenvorsprung; aber es ist kein geeigneter Ort für Euer Enaden, bei Nacht dorthin zu gehen."

Der junge Lord lachte in seiner Freude hell auf. "Dh, ich fürchte mich gar nicht, Mütterchen; aber ich danke Euch doch für Eure Warnung. Und hier ist eine Kleinigkeit für Euch", sagte er und drückte ihr ein Goldstück in die Hand.

Die alte Frau murmelte einen Segen über ihn, als er rasch dagonritt. Die kurze Strecke war bald zurückgelegt. Das Licht schimmerte aus dem! kleinen Fenster der langen Steinhütte der Fogarty's, als der Reisende näher kam. Als er das that, untersuchte er seine Pistole, mit der er sich in Dublin versehen hatte.

(Fortfetung folgt.)

Cagesneuigkeiten.

Butareft, 2. Marg.

Bersonalnachrichtien. Bie verlautet, wird der rumänische Gesandte in Belgrad, herr Mitilinen, nicht mehr auf seinen Posten zurudklehren, sondern zur Disposition des Ministeriums des Aengern hier verbleiben. — Der Deputirte und Chefredakteur des "Romanul", herr Costinescu, ist seit einigen Tagen erkrankt.

Nuszeichnung. S. M. der Köuig hat dem Herrn G. Cogalizeanu in Crajova, welcher bem Nationalmuseum die Fahne des Tudor Bladimirescu geschenkt hat, das Kommandenrtreuz des rumänischen Kronenordens verlieben.

Und bem Umteblatt. Der gestrige "Monitor" veröffentlicht einen Bericht bes Bolizeiprafetten an ben Minister bes Innern, wornach im Laufe bes Monates Januar in ber Stadt Bukarest 53 Bergehen verübt worben sind, beren Urheber verhaftet worben sind.

Bortrag. Nächsten Sonntag halt herr hasben in einem görsale des Universitätsgebandes einen öffentlichen Vortrag über die Syntag der rumänischen Sprache, verglichen mit jener der lateinischen Sprache.

Beerdigung. Heute Nachmittag fand die Beerdigung bes fruheren Deputirten N. Lahovari statt.

Musikalische Matineé. Sonntag den 27. Februar alten Styls Nachmittag um 1½ Uhr sindet im Athenäumsaale eine musikalische Matineé statt, veranskaltet von Herrn Ed. Hübsch, unter Mitwirkung der Fürstin Helene Bibescu und der Herrne Stefan Bladoianu, C. Dimitrescu und Schipel. Zur Aussührung gelangt solgendes Programm: Trio in Re minore, Mendelssohn. a. Motto allegro agitato. d. Andante c. Scherzo. d. Allegro approvissionato (Fürstin Bibesco, Hübsch Dimitrescu.) Serenada, Hagio und Pinase aus der Kreuzer-Sonate, Beethoven (Fürstin Bibesco und Herr Hübsch.) Quatuor in sa majeur op. 18, Beethoven. a. Allegro con brio. d. Adagio afsectuoso et appassionato. c. Scherzo. d. Allegro,

Schienenlieferung. Bei der lethtin stattgesundenen Lizitation betreffend die Liesecung von 15.000 Ton. Schienen im Betrage von circa I Millionen Francs für die neuen im Bau begriffenen Eisenbahnlinien hat die Firma Jules Ban der Laat et Comp. in Antwerpen (vertreten durch die Herreu Hauser & Löwenthal) die günstigste Offerte überreicht, und wurde dieselbe demnach mit dieser bedeutenden Lieserung betraut.

Weiße Stlabinnen. Wie "Timpul" melbet, hat am 14. Februar alten Styls die in der Strada Sf. Jonica wohnhafte Aupplerin Maria Daicisa ein Mädchen an drei Individuen aus der Türkei um 20 Napolcons verkauft, und sollen die drei Mädchenhändler noch am selben Tage Bukarest verlassen haben. Das genannte Blatt verlangt dringend die Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung.

Rloftergeichichten. Daß Gott Amor mit feinem ganzen Gefolge bon Schmerzen, Qualen und Intriguen auch trot ber hohen Mauern in ein Kloster einzudringen, und unter den ehrwürdigen Ronnen Unbeil anzurichten vermag, beweift nachfolgende Geschichte, welche dem rumanischen Blatte "Pofta" aus Berlad gemeldet wird. "Das Rlofter Abam im Diftricte Tutova", jo schreibt ber betreffende Correspondent, "icheint bagn bestimmt zu sein, durch seine Standale in gang Rumanien berühmt zu werben. Einige biefer Rloftergeschichten find bereite bon den Beitungen veröffentlicht worben, heute melde ich Ihnen folgenden Fall: Um 10. Februar alten Styls mighandelte die Caffiererin biefes Rlofters in graufamer Beise die Rloftersecretarin und zwar vor allen Leuten mahrend bes Gottesdienstes. Die Ursache dieses Standals mar folgende : Es hatte sich im Rloster das Gerücht verbreitet, daß die Cassiererin während der Nacht verkleidet auf galante Abenteuer ausging, und sollen die nächtlichen Besuche dem Herrn C. gegolten haben. Die Superiorin des Klosters hatte davon erfahren, und der Caffiererin herbe Borwurfe barüber gemacht. Lettere hegte nun den Berdacht, daß die Seeretärin bes Klofters der Superiorin die Geschichte hinterbracht habe und sie beschloß daher, sich an der Denunziantin zu rachen. Sie führte nun ihren Borfat in ber Beise aus, daß sie während bes Gottesbienstes auf die Secretarin lossprang, sie bei den Haaren pacte, und ihr zahlreiche Ohrfeigen versette. Die Superiorin hat sofort den Bischof von Huschi den Vorfall gemeldet, der demnächst im Rlofter behufs Ginleitung einer Untersuchung eintreffen wird.

Diebstahl. Wir haben gestern gemelbet, daß aus dem Comptoir bes Baukiers Cohen, eine Summe von 28,000 Fr. gestohlen wurde. Es ift nun der Polizei gesungen, dem Dieb auf die Spur zu kommen, es ist dies der Nesse von Bankiers selbst, Namens Oskar Denik, der sich indes noch rechtzeitig aus dem Staube gemacht hat. Von den 28,000 gestohlenen Francs waren 8000 Francs Baargeld und der Rest

Witterungsbericht vom 2. März. (Mittheilung des herrn Menn, Optiker, Victoria-Straße Nr. 70). Nachts 12 Uhr: — 2.3, Früf 7 Uhr — 1. Mittags 12 Uhr + 3, Reaumur. Barometerstand 760 himmel leicht bewölft.

Wunte Chronik.

Schiffbruch auf offener See. Aus New-York wird vom 25. Februar gemeldet: Der Dampfer "Republik" traf am 16. &. M. den auf der Fahrt von Liverpool nach Boston begriffenen Dampfer "Glamorgan" als Wrat und nahm die Ueberlebenden dieses Dampfers auf. Der Capitän, der zweite Offizier, zwei Matrosen und zwei Passagiere des "Glamorgan, sind todt.

Wieder ein Dampfer verschwunden. Einer Privatmelbung aus Stockholm zusolge ist der schwedische Dampser "Ezpreß", welcher am 14. Februar auf der Fahrt nach Hang in Finnland mit 50 Passagieren den Hasen von Stockholm verließ, spurlos verschwunden und von ihm trotz aller angestellten Nachsorschungen keine Kunde mehr zu erlangen gewesen. Man hegt noch die schwache Hoffnung, daß der Dampser irgenwo im Treibeis festliege, da aber die Fahrt zwischen Stockholm und Gangö nur 16 Stunden in Anspruch nimmt und der bonttnische Meerbusen eisstrei ist, so wächst die Besorgnist von Tag zu Tag. Unter den Passagieren besiuden sich auch einige Deutsche.

Die Kraft der Sonnenstrahlen. Die wenigsten Leute machen sich von der Kraft der Sonnenstrahlen eine richtige Vorstellung; gewöhnlich wird die Verdampsungsarbeit derselben meist sehr unterschätzt. Wir wollen deshalb die Hauptangaben aus einer größeren Urbeit des französischen Electrikers Deprez über diesen Gegenstand, respective über die Ausnuhung der Sonnenkraft hier kurz zusammenstellen. Frankreich hat einen Flächenraum von etwa 500,000 Duadratkilometern. Da nun die Sonne in einer Stunde etwa ein Kilogramm Wasser pro Quadrameter verdampst, so solgt daraus, daß das Tagesgestirn dem Boden Frankreichs an einem schönen Sommertage stündlich 500 Milliarden Kilogramm Wasser entlockt. Um dieselbe Wassermenge in einem guten Dampskessel zu verdampsen, müßte man 60 Millionen Tonnen Steinkusse, d. i. ein Fünstel der Ge-

sammtförderung der Welt, verbrennen! Die auf Frankreich herniedersallenden Sonnenstraßten können Wasser genug verdampsen, um 80 Millionen Locomotiven mit 40 Milliarden Pferdekrast in Thätigkeit zu versehen,
Und dabet bildet Frankreich einen nur kleinen Theis der Erdoberstäcke.
und fängt die Erde pur einen verschwindend gerinren Theil der Sonnensstrahlen auf. Man darf sich daher wundern, daß der Mensch diese una
geheure Krast der Sonnenstrahlen noch nirgends direct ausnuht, sondern
sich bish r nur indirekt in Gestalt von Steinkohle dienstbar gemacht hab.
und daß die Sonnenkrastmaschine von Mouchot noch nirgends practisch
zur Amwendung gelangt ist.

Bur i Czarentrönung. Der Abel des Moskauer, Gouvernements beschloß, die Krönung durch besonderer Feste zu seiern. i zu diesen wird auch der Ball in den Sälen der "russischen Gesellschaft" gehören, sür welchen bereits 80,000 Rubel gesammelt worden sind und zu dem ausschließlich russische Ebelleute zugelassen werden sollen. Der Abel des Moskauer Gouvernements wird auch die Gratulationen durch eine besondere Deputation darbringen lassen. Zu diesem Zwecke bestellte derselbe eine silberne Tasse, welche 10,000 Rubel kosten und auf der dem Kaiserpaar Brod und Salz überreicht werden soll.

Einsturz eines jüdischen Tempels. Aus Angern wird vom 25. Februar gemelbet: Freitag um Mitternacht stürzte der erst 1882 renovirte israelltische Tempel in Ungereigen (nächst Angern) mit sürchterslichem Getöse ein. Noch Freitag Abend waren fast alle jüdischen Bewohner zur Sabbathandacht versammelt. Um weitere Einstürze zu verhindern, wurden Pölzungen vorgenommen. Ein großer Glaslüster, welcher von Maria Theresia herstammte, ist zerschmettert. Unter der Judenschaft von Ungereigen und Umgebung herrscht große Banique.

Ein Wiener Vitriol-Attentat. Die als geistiges Eigenthum ber Pariferinnen zu betrachtenden Bitriol-Attentate werben nachgerade internationales Eigenthum. So ichreibt das "Wiener Ertrablatt" vom 27. b. Der Frijeurgehilfe Alois Chlat, Margarethen-Strafe 56 wohnhaft, hatte mit ber 20jabrigen Magd Maria Stoger burch langere Beit ein Liebesverhältniß unterhalten, das er in der letten Zeit abgebrochen. Das in feinem Stolze gefrantte Madchen faßte ben Entschluß, an bem ungetreuen Geliebten Rache zu nehmen und wartete vorgeftern Abend int Sausflur bes Gebäudes, in bem Chlat wohnt, 'um ihm bei seiner Beimfehr aus einem mitgebrachten Glafchen Bitriolol in's Geficht gu ichutten. Chlat, der beim Betreten des Hauses das Mädchen dort ftehen suh und ihre Absicht errieth, brebte fich raich um, die Stoger ichleuderte ben Inhalt bes Flaschens gegen ihn, fo daß er am Nacken schwere Berlegungen erhielt und überdies fein Winterrod ruinirt wurde. Chlat wurde in das Allgemeine Rrantenhaus gebracht; Maria Stöger, die unmittelbar nach Berübung des Racheaktes davongeeilt war, ftellte fich im Laufe bes Abends felbst bem Polizei-Commissariate und wurde gestern bem Bandesgerichte eingeliefert.

Ein deutscher Prinz in Miramare. Der Reisebegleiter des Prinzen Friedrich Carl, der bekannte deutsche Gelehrte Brugsch. Ben, erzählt in einem seiner Reisebriese, daß Prinz Friedrich Carl, jüngst das Seeschloß Miramare besuchend, diesem Bunderbau das höchste Lob spensete und dasselbe das schönste Schloß der Welt nannte. Als der Prinz-Feldmarschall aber das Porträt des unglücklichen Kaisers Maximilian sah, legte er mit seierlichem Ernste: "Ich habe Dich an Bazaine gerächt."

Die Bank von Monaco in Cefahr. Um 26. November v. J. platte bekanntlich im Bestibul der Bank von Monaco eine Bombe und wurde deshalb ein Neapolitaner, der im Verdachte stand, dieses Attentat verübt zu haben, in Haft genommen. Mehrere seiner Landsleute schwuren, ihn zu rächen, und beschlossen daher, das ganze Etablissenent der Bank mittelst Dynamit-Bomben in die Luft zu sprengen. Die Polizes in Monaco erhielt jedoch noch zeitig genug Kunde von diesem Complotte und schritt daher sogleich zur Verhaftung der Verschwörer, in deren Beshausung man thatsächlich fünf Dynamit-Bomben vorsand.

Telegraphische Rachrichten.

Bufareft, 1. Marg

Berlin, 1. März. Kronprinz Rudolf hat gestern dem Fürsten Bismarck einen Besuch abgestattet, mit dem er sich mehr als eine halbe Stunde unterhielt. Der Kronprinz reist heute Abend nach Brag.

heute Abend nach Prag.

Bien, 1. März. Das Abgeordnetenhaus hat die Generaldebatte über das Budget beendet. Der Finanzminister erklärte, daß er in der Lage sei, das Desizit durch eine Ansleihe von 16 Millionen Gulden und durch die bereits gesticherten Ueherschüfse der Einnahmen zu decken.

sicherten Ueberschüsse der Einnahmen zu decken.

Paris, 1. März. Der General Robert und der Herzog Audiffret-Pasquier haben die von der Regierung gegen die Prinzen Orleans versügten Maßregeln im Senate heftig getadelt. Der Kriegsminister, General Thibaudin, erwiderte den Kednern und versocht den Standpunkt der Regierung. Der Senat nahm schließlich mit 154 gegen 110 Stimmen die einsache, vom Ministerpräsidenten gewünschte Tagesord-

London, 1. März. Die Donauconferenz ist heute zusammengetreten. Es wird versichert, daß dieselbe in der Montagsstigung die Frage betreffend die Verlängerung des Mandates der Donausommission in Galatz erledigen wird. Wie verlautet, wird der rumänische Vertreter eingeladen werden, an jener Sitzung, in welcher über die gemischte Commission verhandelt werden wird, mit deliberativem Votum theilzunehmen. Die Arbeiten der Konferenz machen erfreuliche Fortschritte. Desterreich soll bedeutende Conzessionen gemacht haben. In der Montagssitzung dürste die Kilia-Frage desienitiv erledigt werden.

London, 1. Marg. Die Bank von England hat den

Cscompte auf 3% reduzirt.

Cattaro, 1. März. Die Situation in Albanien wird immer ernster, die Bevölkerung auf den an Montenegro abgetretenen Gebieten, rüstet sich zum Wiederstand gegen die neue Herrschaft.

Kandel und Verkehr.

Bukarester Börsenbericht. Rur wenig Beränderung der Situation hat stattgesunden. Die ausländischen Course zeigen eine weitere Hausse, unser Markt dagegen neuerliche Preiseinbußen. Es verlieren von den gestrigen Notirungen Constructions-Actien Fres. 4.— Dacia-Romania Fres. 2.— National Fres. 1.—
Renten unverände t.

Brieftaften der Redaction.

Herrn Dr. R. in Jaffn. Den in Nr. 42 unferes Blattes erschienenen Auffat "Spezialärzte" haben wir der Wochenschrift "Fürst Haus" entnommen.

	Ret I mant
Bufarester Aurs.	Get. Bert. Jahlung in Golb
6% Ruman. Rente (amortif.)	a QQ 1/
6% Ruman. Rente	00.971/
801 Stocks Distractioner	100
6% Staats-Obligationen	, 100
701 Grabit force men	W 101.90 102-
7% Eredit fonc. rur.	" 104.90 —
7°/6 urb. 5°/6 Municipal-Obligat. Benfions-Kaffe-Obligationen (L. n. 300). Wunicipal-Loofe (20 Fres.). Altien der Bersicherungsgesellschaft "Docia-Romania" " Altien der Rumänischen Nationalbant	, 105.70 —
5% municipal subligat.	,, 86,—
penpons-scape-Vollgationen (E. n. 300)	, 220- 225-
ukunicipal-Loole (20 Arcs.)	" 31 ¹ /2 32-
utien der Berlicherungsgesellschaft "Dacia-Romania" "	, 418
Attien der Rumanischen Rationalbant "	, 1315— _
Enrienloofe	" 56— 5 7 —
Tartenloofe Sold gegen Silber und Banknoten Procen	it 1.80— —
Desterreichische Gulben	. 2.11 — 2.12 —
Deutsche Mart	$123^{8}/_{4}$ —
Türkische Lira	_ 22.70
Tirkische Lira Mftien der Bersicherungsgesellschaft "Rationala" " des "Credit Mobiliar roumain" " der Kumän. Baubant Wiener Kurs. (1. März.)	242.1/2 -
des "Credit Mobiliar roumain"	218,— —
der Ruman. Baubank	534.1/2 -
Wiener Kurs. (1. März.)	
	0,20
Dufaten	5.64
Credit-Actien	319.90 -
Dufaten Credit-Actien Türfenloofe Berliner Kurs. (1. März.)	28.— —
Berliner Aurs, (1. März.)	
P'/A MUMBHIME WHENDERE DUAGRANEN. NEW . THAT	103.50
80/0 Oppenheim	109 90
Papier-Rubel	208.—
8% Oppenheim Bapier-Rubel Bariser Kurs. (1. März.)	200.
60% Rumanisch Rente Fres.	93,—
50/0 französische Rente	115.55 —
30/	81.20 —
3°/0 " Türlen-Loofe Türlen-Monta	57. 50 —
Titrfen. Ronto	12.45
Türfen-Rente Credit Mob. roum.	
Skantsunt (1 Man)	
Frantfurt. (1. Märs.) 5% Rumänische Rente	93.1/8 -
Loudon. (1. März)	30,-/8
Siminia	1099/
Conjois Dblig. Stern Dhyporhain	102 ⁹ / ₁₆ —
Physikains	
TO TOTAL A CONTRACT OF THE CON	100.00
Actien Banque be Roumanie	13,3/4 -
Romaiduis	

gerzeimurk

der für die Meberschwemmten des Rheinthales bei dem hiefigen Hulfs-Comité eingegangenen Gaben:

(Fortsetzung.) Lifte Mr. 9.

Mathilbe M. Bragadir Fr. 20. Amalia Schwarz Fr. 5. Marie Sirt Fr. 5. Dumitra Jonescu Fr. 10. Frau Bazat Fr. 2. Frau Kögel Fr. 5. M. Brager Fr. 2. Frederica Kenier Fr. 3. Krl. Anna-Koch Fr. 3. Mm. Karpesiu Fr. 5. Frl. Bonteber Fr. 3. Mm. Montesiu Fr. 2. Frl. Montesiu Fr. 2. Kruse Fr. 5. — Summe Fr. 74. — Oben ausgewiesen Fr. 2656.95. — Total Summe Fr. 2730.95.

Lifte Mr. 10.

Unonhm Fr. 5. Unonhm Fr. 2. Tumbach Fr. 1. Eb. Kant Fr. 1. A. Boching Fr. 1. B. L. Rofen Fr. 1. K. Wohlank Fr. 1. J. Kosmar Fr. 1. B. Weithase Fr. 5. F. R. Schedlinsk Fr. 3. M. N. Fr. 2. J. Fr. 2. Franz Riebel Fr. 2. Carl Lang Fr. 10. Teirich & Leopolder Fr. 10. — Summe Fr. 47. — Oben ausgewiesen Fr. 2730.95. — Total-Summe Fr. 2777.95.

Lifte Dir. 12.

Bilhelm Knöfel Fr. 10. Friedr. Pildner Fr. 20. N. N. Fr. 2. Ernst Roemer Fr. 5. Balentin Rubesch Fr. 4. Carl Fr. 2. X Fr. 5. N. Kulbert Fr. 2. Smarandache Fr. 2. D. H. Polfaf & Co. Fr. 20. E. Kosman & Co. Fr. 10. Jancu Pascu Fr. 3. L. Rogalski Fr. 2. Franz Paul Fr. 2.50. Johann Leibl Fr. 5. Widitscher Fr. 10. P. K. Borosu Fr. 5. — Summe Fr. 109.50. — Oben ausgewiesen Fr. 2777.95. — Total-Summe Fr. 2887.45.

Lifte Mr. 14.

F. Mandy Fr. 10. Julie Bogt Fr. 10. Sandor Mandy Fr. 5.
— Summe Fr, 25. — Oben ausgewiesen Fr. 2887.45. — Total-Summe
Fr. 2912.45.

Lifte Mr. 16.

Mark Samuelh Fr. 2. Flibor Fuhn Fr. 1. T. Zweisel Fr. 10. Böhme & Studerus Fr. 5. Math. Felin Fr. 10. J. Staehli Fr. 5. A. Rujer Fr. 3. J. R. Maurer Fr. 5. Stef. Bogatscher Fr. 10. Tust. Bossel Fr. 4. A. Melher Fr. 5. — Summe Fr. 60. — Oben ausgewiesen Fr. 2912.45.

Liste Mr. 17.

Hichard Kraft Fr. 18.80. Abolf Deutich Fr. 10. Heichmann Fr. 2. Richard Kraft Fr. 18.80. Abolf Deutich Fr. 10. Humpel in Jass Fr. 5. N. N. 2. Beitrag Fr. 6.30. A. Klein Fr. 4. Trovisani & Bröhm Fr. 9.80. — Summe Fr. 65.90. — Oben ausgewiesen Fr. 2972.45. — Total-Summe Fr. 3038.35. (Fortsetzung folgt.)

Bukarester



Turn-Verein.

Wir beehren uns, hiermit zur Kenntniß zu bringen, daß Samftag, ben 3. März n. St. unser

Coitim= und Masten=Ball

und zwar im Boffelfaale stattfinden wird.

Eintrittspreis für Mitglieder per Person 3 Frcs., für Gafte

burch Mitglieder eingeführt, 6 Fres. per Person.
Die Eintrittskarten sowohl für Mitglieder, als auch sür Eäste, werden nur bei Herrn Biziste, (Möbelhandlung der Gebrüder Thonet) Casea Victoriei Nr. 13 ausgegeben. Schluß ber Billet-Ausgabe Samftag 2 Uhr Namittags.

Beginn des Balles 9 Uhr.

Rähere Bestimmungen: W

1. Der Eintritt ist vor 12 Uhr nur in Costüm- oder Mas-kenanzug gestattet, bei Domino Maske obligatorisch. 2. Die Demastirung ist vor dem Maskenzuge streng untersagt, nach dem Maskenzuge obligat. 3. Alle näheren Auskünste ertheilt bereitwilligst Herr Biziste.

880 4-4

Der Turnrath.

Grand Hotel "PATRIA"

Strada Patria in Bukarest.

Ich empfehle dem geehrten Publikum mein im Centrum der Hauptstadt, neben dem Platze St. Anton gelegenes Hotel. Prompte Bedienung und mässige Preise. Zimmer pr. Tag von Frcs. 1:50 cs. aufwärts; mit einem Bette mehr, Frcs. 1.— Zuschlag.

Omnibus von und zu den Bahnhöfen

für die Herren Reisenden, welche mich mit ihrem Besuche beehren gratis 1879 258 Hochachtungsvoll T. RADULESCU Unternehmer.

aus Vegetabilien bereitet, wurde bereits im Jahre 1778 durch die alte königlich medizinische Gesellschaft und später durch ein Dekret vom Jahre XIII lobend empfohlen. Er heilt alle aus Blutfehlern herrührenden Krankheiten: Scropheln, Ausschläge, Flechten, Gicht, Rheumatismus u. s. w. durch seine öffnenden, verdauungsbefördernden, Harnund schweisstreibenden Eigenschaften. Er unterstützt die Ernährungs-Functionen, er stärkt die Körperconstitution und führt die Ausscheidung der kraukhaften Elemente herbei, seien

à L'IODURE DE POTASSIUM

Das Mittel "par excellence" zur Heilung veralteter und hartnäckiger syphilitischer Uebel: Geschwüre, Geschwülste, syphilit. Knoten, Knochen Auswüchse, Entzündung des Lymphge-fässsystems Scrofulose und Tuberkulose.

Zu haben in allen Apotheken in Paris, bei J. Ferré, pharmacien. 102, rue Richelieu et Successeur de Boyveau-Laffecteur. 277 38

Bu vermiethen ein großer, trodener, ge= wölbter Reller. Strada Armasch Rr. 17. Näheres bei ber Eigenthümerin baselbst.

Offene Stelle.

Ein tüchtiger, sprachfundiger Hotelbuchhalter findet Anstellung der bedeutendften Hotels einer ber größeren Städte Rumäniens. — Bewerber wollen sich unter Beisügung von Aeserenzen unter der Chisser S. V. Nr. 22 schriftlich an die Expedition des "Tagblatt" wenden. 882 4

Bazar de Manutactures

zum "Goldenen Aldler", Strada Carol Nr. 6.

Jum "Goldenen Abler", Strada Carol Ar. 6.
Gefertigter beehre mich dem P. T. Deut sch en Publicum
bie ergebenste Anzeige zu machen, daß ich den 15./27. Nov. ein
neues, reichhaltig assortites Manusactur und Kurztvaareu-Lager mit den schönsten und modernsten Herbste und
Binterstossen in großer Auswahl erricktet habe, und zwar alle
Gattungen Kleiderstosse vom 60 Cent. bis Frcs. 1·50 per Elle,
alle sarben Cachemirs von Frcs. 1·60 auswärts, englische Belours
in allen Farben ä Frcs. 2 bis Frcs. 4, schwarze Faille u. Atlasse
in allen Farben, Atlaß sür Decken ä Frcs. 5·50 bis Frcs. 6, wie
auch Cachemirs in einer Breite, Flanels und Tücher in allen
Farben sür Kleider von Frcs 1·50 bis Frcs. 4. Möbelstosse,
Cretons, Borhänge, Leinwand und Tischzeuge, Merino-Tarlatan
Bercail und Biquets, wie auch Teppiche und Lauftuch in reichhal-

Bercait und Kiquets, wie auch Teppiche und Lauftuch in reichhal-tiger Auswahl zu den billigsten Preisen. Auch eine schöne Auswahl von verschiedenen Herren und Damen Artikeln, wie Strümpfe, Handschube und Cravatten, Fichus, Jacken, Bänder und ein completes Associaten echter französsischer Karsums

von den besten und renommirtesten Fabriken. Um geneigten Zuspruch bittet

P. Wachtel.

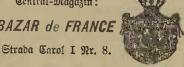


Mit der Hand versertigte Schuhwaaren.

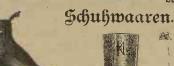
HOFLIEFERANT Filialen :

Central-Magazin: BAZAR de FRANCE

von Fres. 10- ?5.



La Inger Strada Carol I No. 7. La Vultur Strada Carol I No. 6. La Stèua albastră







mit Zug von Fres. 7—10.









SAL. WEISERMAN.

60, Strada Carol I, empfiehlt beftens:

Holländer Heringe, Riesenlachsheringe, Rieler Sprotten in Del, Hummer, Bachflaumen in schöuster Qualität, sowie Conserven aller Art, nebst allen Artikeln für die Rüche und die Tafel.

Der gesammten Heilkunde!

Dr. Emil Fischer. Augen-Operateur,

vormals Privatassistent des Hofrath Prof. v. Arlt in Wien und k. k. Assistent an der Augenklinik in Graz. Ordin. täglich: Vormittags von 8-9 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr,

Arme unentgeltlich. Strada Carol I No. 44, I. Stock.

Wingsige. To

Großes anatomisch=historisches Museum. verbunden mit einem großartigen Panorama, waselbst hier noch nie gesehene Figuren-Automaten und verschiedene Gruppen, alles neu zu sehen sind.

Schauplak: Biserica Sf. Jonica

gegenüber dem im Ban begriffenen Hotel de France. Täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Nachts. Abends brillante Beleuchtung.

Sintritt für das historische Museum und Panorama 50 Cent. und Cadeau. Anatomisches Museum 50 Cent. ohne Cadeau.

730 46

G. Braun. Director.

Gegen Blutarmuth, Tieber, Nervenkrankheiten. WEIN von BELLINI.

aus Chinarinde und Columba. Ehrendiplom der Wiener Ausstellung.

Dieser ftärkende, gegen Fieber und Nervenleiden wirkene Wein heilt scrophulöse Affektionen, Fieber, Nevrosen, chronisch Diarrhöen, Blutarmuth, Blutunregelmäßigkeiten; er eignet sich vorzüglich für den Gebrauch bei Kindern, zarten Frauen, älteren Leuten u. durch Krantheit oder Ausschweifungen geschwächte Perso nen. Bei Adh. Dethan, Apotheker, Fauburg St. Denis, 90, Paris, u. in deu größeren Apotheken Frankreichs und des Aussandes zu erhalten. Darauf zu achten, daß die Etiquette den Stempel der französischen Regierung u. die Unterschrift J. Fahard trägt. Preis Fres. 4. **◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆**

10 bis 20 fl. Tüchtige, fleißige

Agenten mit großer Kundschaft, welche auch in besseren Kreisen Zutritt haben, finden äußerst lohnenden u. leichten Berdienst.

Näheres auf frankirte Un= fragen sub "0.208" an die Annoncen = Expedition von Rudolf Mosse, Wien.

RLANDSON Frauenarzt und Geburtshelfer

gewesener Afpt. als Secundararzt in Wien in den Kliniken: Braun (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.) Sebra (Shphilis u. Sauttrantheiten) Sprechstunden v. 3—5 Nachm. Strada Decebal, Nr. 20.

hinter der Barazia.
31—100

Bad Melker Negru Boda Ar. 16. PORZELLAN-WANNENBÄDER

mit Dousche täglich geöffnet für Damen und herren von fruh bis abends 8 Uhr à Person 2 Frcs.

Rumänische Gisenbahnen.

Abgang und Ankunft der Fassagierzüge von, resp. in Bukarest.

Nach Ploesei, Buzen, Foesani, Roman, Jassy und nach Braila Galat 20.: 10 Uhr Bormittags, Bersonenzug; 10 Uhr 45 Min. Nachts, Silzug.

Nachts, Etzug.
Nach Ploeset, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt 2c.
7 Uhr 15 Min. Morgens, Eilzug.
Nach Pliesti, Craioba, T.=Seberin, Sercioroba 2c.: 8 Uhr
15 Min. Morgens Eilzug u. 4 Uhr 45 Min. Nachmittags Personenzug.
Nach Giurgewo: 7 Uhr 30 Min. Morgens und 6 Uhr 20 Min. Abend.

Von Jaffy, Roman, Focsani, Buzeu, Ploesci und von Galat: Braila 2c.: 6 Uhr 30 Min. Morgens, Eilzug; 8 Uhr Abends

Personenzug.

Bon Kronstadt, Predeal, Sinaia, Campina, Ploesei 2c. 1 Nachts (10 Uhr, 25 Min.) 11 Uhr. Von Vercioroba, Turn=Severin, Craioba, Pitesti 2c. 9 Uhr Abends Eilzug und 11 Uhr Bormittags Personenzug. Bon Giurgewo: 9 Uhr 5 Min. Morgens u. 7 Uhr 55 Min. Abends